

### Feuertaufe bei 1100 Grad Celsius

Die Ziegelei Wehrmann produziert jährlich Millionen Backsteine / Abbau prägt die Marschlandschaft

VON HAUKE GRUHN

Weyhe-Sudweyhe. Früher gab es allein in Weyhe und umzu 15 Ziegeleien, heute sind es bundesweit gerade noch 150. Als einzige „Bastion“ im Landkreis Diepholz hat sich die Ziegelei Wehrmann in Sudweyhe bis heute gehalten. Bis zu zehn Millionen Steine können dort pro Jahr produziert werden – wenn das Wetter mitspielt. Denn in den Wintermonaten ruht aufgrund der Frostgefahr die Produktion größtenteils. Der WESER-KURIER hat sich erklären lassen, wie der Ton aus dem Weyher Marschboden überhaupt zu Stein wird und schließlich auf den Baustellen der Region – und darüber hinaus – landet.

Hans-Heinrich Meier steuert sein Auto in Richtung Verdener Kreisgrenze. Unterwegs deutet der Chef der Ziegelei Wehrmann mal nach rechts, mal nach links, aber eben meistens nach rechts. Dort, südlich der Rieder Straße befinden sich die meisten ehemaligen Abbaugebiete der Ziegelei Wehrmann. „Die Felder erkennt man daran, dass sie deutlich tiefer liegen als die übrigen“, erklärt er. Nach dem Tonabbau seien die Flächen oft wieder eingeebnet und landwirtschaftlich genutzt worden.

Meier setzt den Blinker nach links, überquert den Deich und bringt sein Fahrzeug zum Stehen. „Aus vielen ehemaligen Tongruben sind inzwischen Biotope entstanden“, erzählt er und übersteigt einen Zaun. „Hier haben sich auch neue Enten- und Gänsearten niedergelassen.“ Er zeigt auf die Tongrube, die längst geflutet ist. Aus einer planen Fläche ist ein für viele Tierarten interessantes Brut-Terrain geworden, mit Wasser, Bäumen, Sträuchern, kleinen Höhlen und Hügel. Ohne es vorher zu wissen, käme wohl kaum jemand auf den Gedanken, dass diese Landschaft ein Produkt von vielen Jahren Ziegelproduktion ist.

Weiter geht's, von Ahausen zurück in die



Hans-Heinrich Meier ist seit 35 Jahren Chef der Ziegelei Wehrmann in Sudweyhe, der einzigen verbliebenen Ziegelei im Landkreis. FOTO: PHOTOCUBE

beim Bäcker müssen vor dem Backen auch die Zutaten für die Ziegel ordentlich durchgemischt werden. „Insgesamt sechsmal“, erklärt Hans-Heinrich Meier. Per Radlader wird das Tongemisch in die einzelnen sogenannten Beschicker geschüttet. „Dort wird weiter gemischt.“ Per Band geht's dann in den Kollergang, in dem mehrere tonnenschwere Räder den Ton durch Löcher im Boden pressen und ihn zerkleinern und vermischen. Ein Übriges tut schließlich das Walzwerk, das ordentlich Krach macht und den Ton weiter zerkleinert.

Bevor der Ton zu Ziegeln werden kann, muss er eine Woche lagern. „Dadurch wird er homogen“, erläutert Meier. „Es gibt einen Feuchtigkeitsausgleich der einzelnen Substanzen.“ Ordentlich durchgemischt gelangt der Ton in die Strangpresse, in der er verdichtet wird – bei einem Druck von zehn bar. Durch das Mundstück wird die Tonmasse per Band weiter zum Abscheider transportiert, eine Maschine, in die man nicht unbedingt seine Finger stecken sollte. „Wenn die Steine Löcher haben sollen, wird am Mundstück ein Kernhalter eingesetzt“, erklärt Hans-Heinrich Meier. Aktuell werden unter anderem Steine im Format 2 DF hergestellt. „Für größere Gebäude.“ Noch ist der Stein, den man in seiner Form durchaus schon als Ziegel erkennen kann, allerdings nicht rot – sondern braun.

#### Trial and Error

Die Ziegel, in diesem Stadium „Frischlinge“ genannt, werden auf Latten geladen und zum Trocknen in eine der insgesamt 16 Trockenkammern gebracht. „Dort lagern sie bei 30 bis 100 Grad Celsius und werden individuell getrocknet“, erzählt Hans-Heinrich Meier. Zwei bis vier Tage dauert das. „Bei Ziegeln mit Löchern geht das Trocknen natürlich schneller als bei Vollsteinen“, erläutert der 57-Jährige. Mitarbeiter Marc Fetter holt gerade eine Fuhrer Ziegel aus einer der Trockenkammern. Er macht das mit einer Schiebepöhlle, quasi einem Gabelstabler, der seitlich auf Schienen fährt. Die Ziegel werden abgeladen, und es ist unschwer zu erkennen, dass diese Ziegel so nicht in den Verkauf gelangen werden. Sie sind irgendwie aus der Form geraten. So manche erste Versuche bei einer neuen Produktionsreihe scheitern, ähnlich wie eine neue Brotsorte in der Bäckerei. Trial and Error.

Die Ziegel, die den hohen Anforderungen genügen, werden mit einem Setzgreifer in ein Setzschema auf dem Ofenwagen



Olaf Maiss kontrolliert die fertigen Steine und sortiert sie auf Paletten. FOTOS: HAUKE GRUHN

gestapelt. Was genau in dem Ofen geschieht, kann man nicht sehen. Dafür können sich die Daten zum Ofen, der seit 1974 vollautomatisch funktioniert, durchaus sehen lassen. Er ist 85 Meter lang, die Temperatur im Innern kann bis auf 1100 Grad Celsius steigen. Dabei ist aber alles genau geregelt. Insgesamt sind 33 Ofenwagen im Einsatz, die – extrem langsam – durch den Ofen transportiert werden. Das Brennen dauert zweieinhalb Tage. „Mit der Temperatur ist das wie bei einem Berg“, sagt Ziegelei-Chef Meier. „Auf der einen Seite steigt die Temperatur an, in der Mitte ist es am heißesten und am Ende wird es wieder kälter.“ Jeder einzelne Ofenwagen ist mit einem Thermostat ausgestattet, um den Brennvorgang zu überwachen.

Je nachdem, wie gebrannt wird, variieren auch die Farben. Besondere Effekte werden durch das Aufstreuen von Kohle und Salz erzielt. Bis zu zwei Produktionslinien können in der Wehrmannschen Ziegelei gleichzeitig laufen. Der Lochstein aus der aktuellen Reihe ist laut Hans-Heinrich Meier für eine Seniorenwohnanlage in Syke bestimmt. Der wesentlich kleinere Vollstein in der anderen Produktionslinie hingegen für die Niederlande. „Da wird eine komplette Siedlung aus den 60ern und 70ern erneuert“, erzählt er. „Nach der energetischen Sanierung kommen unsere Steine als Sparverblender davor.“ Rund 4,5 Millionen Steine wurden in Sudweyhe bereits für das Sanierungsprojekt produziert in den vergangenen drei Jahren. „Gut ein Jahr werden wir mit dem Auftrag noch zu tun haben“, erzählt Meier. Und danach? Der Chef schaut optimistisch drein: „Wir haben noch einiges in der Pipeline“, sagt er.

Die Produktion wird wöchentlich gewechselt, sodass auch Sonderanfertigungen und



Hier wurde mal Ton abgebaut: Hans-Heinrich Meier an einem Biotop bei Ahausen.

Extrawünsche berücksichtigt werden können. So ist es eine Spezialität bei Wehrmann, Steine für historische Gebäude „nachzubrennen“. Solche Spezialanfertigungen kosten dann natürlich deutlich mehr als die Massenware. „Das sind dann schon mal fünf bis sechs, teilweise aber auch 25 Euro pro Stück“, erzählt Meier. Ein normaler Ziegel ist für 60 bis 70 Cent zu haben.

Nachdem Olaf Maiss und seine Kollegen die fertigen Steine kontrolliert und auf Paletten gestapelt haben, wird es für den Wehrmann-Stein noch einmal kurz heiß: Die Verpackungsfolie wird erhitzt, damit sie sich möglichst eng ans Ziegel-Paket legt. So kann es direkt zum Baufachhandel gehen und weiter auf die Baustelle.

#### Fernwärme von Biogasanlage

Die Sirene heult auf, Mittagspause. Inzwischen dürfte zwar so gut wie jeder Mitarbeiter Handy oder Uhr haben, um zu wissen, was die Stunde geschlagen hat. Aber an der alten Tradition wird bei Wehrmann festgehalten. „Die Sirene war früher wichtig, weil das Gelände so weitläufig ist“, erklärt Hans-Heinrich Meier, dessen Urgroßvater Heinrich Wehrmann 1884 als erstes Familienmitglied der Ziegelei vorstand. Gegründet worden war sie zur 1859 von Johann Heinrich Dörgeloh, einem Landwirt.

Tradition und Innovation schließen sich aber nicht aus. Jetzt steht eine weitere Neuerung an. Seit 44 Jahren werden Ofen und Trockenkammern mit Erdgas geheizt, nun soll bald ein Teil der Energie per Fernwärme aus der gerade im Bau befindlichen Biogasanlage direkt hinter der Ziegelei kommen. Die wird dort von zwei Landwirten hochgezogen. So bleiben Ziegelei und Landwirtschaft auch in Zukunft eng miteinander verbunden – nach über 150 Jahren.

#### IN DIESER AUSGABE

##### LANDJUGEND HEILIGENRODE

Nur 72 Stunden Zeit

Stuhr-Heiligenrode. Die Mitglieder der Landjugend Heiligenrode wollen Ende Mai so richtig aktiv werden. Das Problem dabei: Die jungen Leute wissen gar nicht, was sie machen müssen. Denn das erfahren sie erst direkt zu Beginn der 72-Stunden-Aktion. Sicher ist nur, dass sie eine Aufgabe erfüllen müssen, die ihrem Ortsteil zugute kommt. Bereits im Jahr 1999 hat die Landjugend gezeigt, was man mit vereinten Kräften auf die Beine stellen kann. Damals erneuerten und beschilderten sie einen Wanderweg, der noch heute besteht. **Stuhr Seite 2**



##### STRASSE DER KUNST

Bauerngarten als Schauration

Weyhe-Leeste. Er liegt etwas versteckt in der Leeste Landschaft, zu erreichen über einen eher unscheinbaren Feldweg. Doch wer den Abzweig von der Schlade zum Bauerngarten Enders erst einmal erwirkt hat, der findet rund um den ehemaligen Bauernhof mit der Hausnummer 25 viel Platz für Kunst vor. Wie geschaffen für eine der elf Radtour-Stationen entlang der Weyher Variante der Kreisaktion Straße der Kunst. Und so wird der Garten am 4. und 5. Juni zum Draußen-Schauration von gleich vier Künstlern. **Weyhe Seite 3**



##### KIRCHENSTIFTUNG

Urkunde wird unterschrieben

Syke. Die evangelisch-lutherische Christus-Kirchengemeinde in Syke geht noch einmal in die Offensive. 12.000 Euro wollen die Hachestädter zur Gründung ihrer Kirchenstiftung beisammenhaben – nur dann gibt es von der Landeskirche noch einmal 4000 Euro obendrauf. Und dafür gibt es jetzt auch einen Termin: Am Freitag, 27. Mai, werden die Unterschriften unter die Gründungsurkunde gesetzt. Am darauffolgenden Tag soll dann gefeiert werden, mit allen Syker Bürgern. **Syke Seite 4**



##### SPORT

Zickereien statt Handball

Seckenhausen. Es deutet sich ein enormer Umbruch bei den Handball-Damen der TSG Seckenhausen-Fahrenhorst an. Ein Großteil des Kaders verabschiedet sich zu anderen Vereinen, die Kreisoberliga-Mannschaft löst sich weitgehend auf. Ein Grund für den Zerfall ist vor allem im sportlichen Miteinander zu finden. So habe zuletzt die Stimmung auf dem Feld nicht mehr gepasst, heißt es aus Mannschafkreisen. Statt des Sports hätten Zickereien im Vordergrund gestanden. **Seite 6**

### Überfall auf Geldboten in Leeste

Polizei sucht zwei junge Männer

Weyhe-Leeste (nh). Raubüberfall gegen Mitternacht: Auf dem Parkplatz der Leester Filiale der Kreissparkasse Syke ist es nach Angaben der Polizei in der Nacht von Montag auf Dienstag kurz vor Mitternacht zu einem Überfall auf einen Geldboten gekommen. Zwei bislang unbekannte Täter lauerten dem Boten auf dem Parkplatz auf, als der gerade die Einnahmen eines Supermarktes aus Bremen in den Nachttresor des Geldinstitutes einwerfen wollte. Es kam zu einem Handgemenge, das Opfer rief um Hilfe – doch die Täter nahmen ihm die sogenannte Geldbombe ab und flüchteten zu Fuß in Richtung Brinkum. Die Polizei leitete zwar sofort eine Fahndung ein, bislang allerdings ohne Ergebnis.

Gesucht werden nun zwei Männer, beide etwa 20 Jahre alt. Der eine Täter ist etwa 1,80 Meter groß, schlank, mit dunkler Kleidung und einer dunklen Baseballmütze. Der andere Mann ist mit 1,65 bis 1,70 Meter etwas kleiner, auch schlank und trug zum Tatzeitpunkt grüne beziehungsweise hellkarierte Anziehsachen sowie eine dunkelweiße Baseballmütze. Die Männer waren unbewaffnet. Wer Hinweise zu diesem Vorfall geben kann, sollte sich bei der Weyher Polizei unter Telefon 0421/80660 melden.

Über die genaue Schadenssumme konnte Polizeisprecher Thomas Gissing noch keine genauen Angaben machen. Die Täter wiesen offenbar auch keine besonderen Auffälligkeiten in der Sprache auf – hatten also keinen Akzent. Einen ähnlichen Vorfall hat es in der näheren Umgebung in der jüngsten Vergangenheit auch nicht gegeben, so Gissing. Der Geldbote erlitt durch den Überfall Hautabschürfungen und Prellungen.

### Zu Ostern ins Kreismuseum

Syke (jzw). Wer noch nicht weiß, was er an den Feiertagen machen soll, könnte einen Ausflug ins Kreismuseum starten. Das Museum hat an den Ostertagen von 10 bis 18 Uhr geöffnet, am Karfreitag von 14 bis 17 Uhr, Ostersonnabend von 14 bis 18 Uhr. Im Sommergarten ist die Holzkegelbahn geöffnet. An allen Nachmittagen gibt es Kaffee und Kuchen. Zu sehen sind außer den Dauerausstellungen die beiden Sonderpräsentationen „Vom Rauchhaus zur Wohnstube“ mit zahlreichen Möbeln und Ausstellungsstücken des 17. bis frühen 20. Jahrhunderts sowie die Mühlenfotografien von Hans-Jürgen Dehn.

### Bauhof will die schlimmsten Löcher flicken

VON MARKUS TÖNNISHOFF

Stuhr-Brinkum. Auf der Bremer Straße zwischen dem Brinkumer Ortsausgang und der Ortsumgehung hat der Winter seine Spuren hinterlassen. Zahlreiche Schlaglöcher sorgen dafür, dass Reifen und Stoßdämpfer einem unfreiwilligen Test unterzogen werden. Im Sommer soll der Teil der Bremer Straße saniert werden. Vorher will sich der Stuhrer Bauhof noch einmal um die schlimmsten Löcher kümmern.

„Wir werden versuchen, den Straßenabschnitt bis zur Sanierung so instand zu halten, dass weiterhin Tempo 70 gefahren werden kann“, sagte gestern Hauke Peters, Lei-

ter des Stuhrer Bauhofs. Den Schlaglöchern wollen die Bauhof-Mitarbeiter mit sogenanntem Kaltasphalt zu Leibe rücken. „Das hält allerdings nicht lange“, so Peters. Zudem seien unter einigen geflickten Stellen zusätzliche Schäden zwischen Deck- und Tragschicht. Vor Ostern habe der Bauhof wegen Personalmangel nicht tätig werden können, aber nach Ostern soll es losgehen.

Für den Sommer hat die Gemeinde die Sanierung der Straße in den Kalender geschrieben. Geplant ist, dass die Bauarbeiter im August anrücken, teilt Benno Arens mit, der im Stuhrer Rathaus für Tiefbau zuständig ist. „Im August sind ja auch noch

Ferien“, so Arens. Der Sanierungstermin könne sich jedoch noch geringfügig verschieben, wenn die nach einer Ausschreibung beauftragte Firma im August keine Zeit habe.

Die Planungen sehen vor, die obere Schicht, die sogenannte Deckschicht, abzufräsen und eine neue Asphalttschicht aufzutragen. Arens rechnet damit, dass der Straßenabschnitt dann für drei Tage komplett gesperrt ist. „Wir werden eine Umleitung ausschließen“, kündigt Arens an. Er rechnet mit Kosten von rund 90.000 Euro.

Eigentlich sollte die Bremer Straße bereits im vergangenen Jahr saniert werden, doch fehlte das Geld.